



Wissenschaftskooperationen und Wissensnetzwerke

Leistungsangebot

Die Herausforderung

Wissen gilt als Rohstoff der Zukunft. Doch in vielen Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit hemmt eine Wissenslücke („knowledge gap“) die sozioökonomische Entwicklung. Es gibt dort nur einen begrenzten Zugang zu Wissen und Information. Zahlreiche Partnerländer des „Globalen Südens“ können sich Forschung nicht leisten. Es fehlt an Strukturen, Ausstattung und Know-how. Deshalb sind diese Länder auf Wissenschaftskooperationen und -netzwerke angewiesen. Aber auch Industrieländer profitieren von internationalen Wissenschaftsnetzen insbesondere im Hinblick auf die globalen Nachhaltigkeitsziele. Die steigende Komplexität von Entwicklungsfragen und globalen Herausforderungen erfordern zunehmend die Einbindung von spezialisiertem Fachwissen sowie von aktuellem inter- und transdisziplinärem Wissen. Ebenso sind Methoden- und Transformationswissen gefragt. Forschungserkenntnisse fließen in globale, regionale und lokale Problemlösungsansätze ein. Sie bilden die Basis für eine informierte, fundierte Politikberatung. Praxiswissen und Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit werden an die Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Industrieländer zurückgespiegelt. So entsteht eine Ökologie des Wissens, in der Wissen gemeinsam generiert, geteilt, verbreitet, aktualisiert und „archiviert“ und letztendlich zielorientiert in die Praxis umgesetzt wird.

Unser Lösungsansatz

Die GIZ stärkt ihre Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und unterstützt Aufbau, Verwirklichung und Weiterentwicklung von Wissenschaftskooperationen und Wissensnetzwerken. Die Kooperationen und Netzwerke werden gezielt in Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit eingebaut, um deren Wirkung zu stärken. Dies gilt nicht nur für Hochschulvorhaben; Wissenschaftskooperationen sind häufig integraler Bestandteil von Vorhaben, in

denen es um die Reform und Modernisierung von Schlüsselsektoren und um Schlüsselthemen wie Klimaschutz oder Digitalisierung geht. Die Kooperationen werden auf den jeweiligen Kontext zugeschnitten. So gibt es unter anderem Forschungsprojekte, Begleitforschung, wissenschaftliche Beratung, Ausbildung von Fach- und Führungskräften sowie von wissenschaftlichem Nachwuchs, Wissenschaftler austausch, Praxispartnerschaften von Hochschulen mit Unternehmen, Plattformen für Dialog und Austausch. In den Netzwerken bringen wir staatliche, zivile und privatwirtschaftliche Akteure, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus zahlreichen Ländern zusammen. Wissensnetzwerke und Plattformen an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik werden gezielt dazu genutzt, eine Grundlage für informierte politische Entscheidungen zu schaffen. Alle Lösungsansätze sind darauf ausgerichtet, Brücken zu bauen und globale Zukunftsfragen zu adressieren.

Leistungen

Wir bieten: Überblickswissen und Hintergrundinformationen zu entwicklungspolitisch relevanten Wissenschaftskooperationen und Wissensnetzwerken sowie globalen Wissenschaftstrends Beratung in folgenden Bereichen:

- » Aufbau und Konzeption von Wissenschaftskooperationen und Hochschulpartnerschaften,
- » Nutzung dieser Kooperationen zur Förderung der regionalen Integration,
- » Aufbau und Implementierung von Plattformen für einen Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis in entwicklungsrelevanten Themenfeldern oder Sektoren,
- » Aufbau von globalen oder regionalen Kontakt- und Koordinationsstrukturen von Wissensnetzwerken (sogenannter „Sekretariate“),
- » Koordination der Umsetzung von Wissensnetzwerken



(Verwaltung, Logistik, Akquise, Öffentlichkeitsarbeit),

- » Stärkung von Bedarfsorientierung und Nachhaltigkeit von Wissenschaftskooperationen und Netzwerken (Anbindung an regionalen oder internationalen Kontext, Stakeholder-Einbindung, Multi-Akteurspartnerschaften),
- » Konzipierung und Durchführung von Forschung und Begleitforschung von Vorhaben.

Wir vermitteln und fördern:

- » wissenschaftliche Fachkontakte,
- » Zugang zu Wissensnetzwerken,
- » Aufbau nachhaltiger, sektorübergreifender Hochschulkooperationen.

Ihr Nutzen

Wissenschaftskooperationen und Wissensnetzwerke stellen in mehrfacher Hinsicht wirkungsvolle Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit dar: Sie fördern den Diskurs in der Entwicklungszusammenarbeit an der Schnittstelle von Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Fachsektoren mit dem Wissenschaftssektor und begleiten die Arbeit der Durchführungsorganisationen mit kritischer Analyse. Sie ermöglichen eine evidenzbasierte Politikberatung. Dadurch tragen sie erheblich zur Kapazitätsentwicklung in den Partnerländern bei. Wissenschaftskooperationen und Wissensnetzwerke führen unterschiedlicher Kompetenzen zusammen: So kann Forschungsexzellenz mit Praxis-, Umsetzungs-, Kooperations- und Beratungserfahrung verbunden und der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis gesichert werden. Wissenschaftskooperationen eröffnen Fachkräften in allen Karrierephasen Möglichkeiten für den grenzüberschreitenden und sektorübergreifenden Austausch zu relevanten Entwicklungsthemen. Sie bieten attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für wissenschaftlichen Nachwuchs, insbe-

sondere in den Partnerländern. Kooperationen können Kompetenzen verbessern und Innovationsimpulse setzen. Grenzüberschreitende Wissenschaftskooperationen und Netzwerke können auch einen Beitrag zu Internationalisierung und regionalen Integration leisten. Sie bilden zudem eine solide Basis für Multi-Akteurspartnerschaften und können die Nachhaltigkeit entwicklungspolitischer Maßnahmen stärken. Darüber hinaus können sie hilfreich sein für eine gemeinsame Akquise und Positionierung bei deutschen öffentlichen Auftraggebern, bei der EU und anderen internationalen Gebern sowie Partnerländern.

Ein Beispiel aus der Praxis

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 48 Millionen Euro geförderte Regionalvorhaben „Forschungsnetzwerke für Gesundheitsinnovationen in Subsahara-Afrika“ stärkt Kapazitäten der Nord-Süd- und Süd-Süd-Forschungskooperationen. Fünf Forschungsnetzwerke mit afrikanischen und deutschen Partnern haben das Ziel, lokale Forschungsergebnisse im Bereich vernachlässigter und armutsbedingter Krankheiten in die Politikberatung einzubringen und damit zur Stärkung von Gesundheitssystemen beizutragen. In den Netzwerken kooperieren 26 afrikanische Forschungsinstitute in 14 afrikanischen Partnerländern. Die GIZ ist Durchführungspartner und arbeitet eng mit dem BMBF und dem Projektträger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR-PT) zusammen.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich/Kontakt:

Dr. Michael Holländer und Britta Lambert
Kompetenzcenter Bildung, Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt
Abteilung Wirtschaft, Beschäftigung und Soziale Entwicklung
E: bildung@giz.de

Fotonachweise:

Vorderseite: (v.l.n.r.): GIZ/Markus Kirchgessner; GIZ/Carlos Vargas/Kopperkollektive
Rückseite (v.l.n.r.): GIZ/Ursula Meissner; GIZ/Carlos Vargas/Kopperkollektive; GIZ/Ahmad Daghlas

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn 2022